Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 42 (1916)

Heft: 13

Rubrik: Stossseufzer

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Im Bundeshaus zu Bern (Glosse)

"Ihr bringt mit Euch die Bilder froher Tage Und manche liebe Schatten steigen auf; Gleich einer alten, halbverklung nen Sage Kommt erste Lieb und Freundschaft mit herauf."

Im Bundeshaus! Zu ungewohnter Selt Geid Ihr versammelt, auf das Recht zu achten, Das mancher unter euch getrübt im Streit Der Meinungen, im Lichte zu betrachten. Inmitten aller sieht der Präsident Llengstlich aufs Jünglein der neutralen Wage — Gewicht'ge Stunden hier im Parlament, "Ihr bringt mit Euch die Bilder froher Tage!"

Versammelt hier im Saal Telvetias Voten. Wenn je, werd' bald der Eintracht Iel erreicht! Gedenkt der hingeschied'nen Patrioten, Sür die durchs Kerz uns stille Trauer schleicht. Kein Grenzpsahl stand für sie in Ost und Westen, Die schon entschwunden in der Jahre Lauf; Vom Schweizerland die Edelsten, die Vesten, "Und manche liebe Schatten steigen auf!"

Ihrem Gedenken gelte unser Sinn,
Ihnen zu gleichen werde unser Streben;
Wer so wie sie der Keimat bracht' Gewinn,
Wird seinem Volk für alle Zeiten leben.
Die Stämpsil, Sazy, Welti, Bleuler, Schenk,
Gie sehlen uns in dieser trüben Lage.
Wir sind dem Wirken jener eingedenk,
"Gleich einer alten, halbverklung 'nen Sage!"

Die Seit verrinnt. — So siehet sest geeint, Ihr Kerrn zu Sern für Eures Bolkes Glück; Den bösen Geist, der immer nur verneint, Jagt kühn nach freier Schweizerant zurück. Luss Landeswohl sei Euer Sinn gerichtet, Dem gelte unser freudiges "Glück auf!" Wenn jeder Hausstreit ehrlich wird geschlichtet, "Steigt alte Lieb" und Freundschaft mit heraus!" J. S. B.

Eine alte Frau

Jeder Süfilier wußte bereits, daß morgen ein Regimentstürke losgelassen werde. Die Marschbereitschaft war erstellt bis zum letzten Knops. Aur der Besammlungsbesehl wurde noch erwartet. Im Kreise der Offiziere saß der Bataillonskommandant, die Unterhaltung kam oft ins Stocken. Um den Betrieb herauszuschrauben, wurde kommandiert: "Die Herren Oberlieutenants trinken einen Ganzen auf das Wohl der Einheit!"
— Die Stühle knarrten, die Absäte knallten, die Gläser leerten sich — und Totenstille solgte. — Ein junger Lieutenant verkorkste einen With — niemand lachte. —

Die Herren Lieutenants trinken einen Ganzen auf das Wohl des Vataillons — Stuhlgeknarr — Absaknallen — Gläserklirren — Totenstille. — —

Die Türe flog auf; die Ordonnanz meldete den Radfahrer des Regimentes. — Allgemeine Erlöfung und Aufatmen bei den Gubalternen.

Stab und Kauptleute griffen zur Kartentasche und in der Stille des Bataillonsbüros wurde der Besammlungsbesehl ausgebrütet nach bewährtem Muster:

Der Seind (mit Käpiüberzügen) ist im Unmarsche von X. gemeldet. — Unser Regiment greift morgen im Ubschnitt von I. an. Bataillon 12 als Reserve steht morgens 6 Uhr bei 21. Spitze beim "Kirschen".

Ich befehle: Das Bataillon steht 4 Uhr 30 Minuten morgens marschbereit vor den Kantonnementen, Reihensolge I., II., III., IV. Kompagnie, Spitze an der Straßengabel M.-S. Ivischenverpslegung etc. etc.

Unterdessen rückte Mitternacht heran und ein jeder legte sich aufs Ohr, im Bewüßtsein und Gefühl, daß die Gelegenheit zum "Puhen" morgen ausgenüht werden müsse, munkelte man doch von der Unwesenheit ganz hoher Häupter.

Im Morgengrauen marschierte das Bataillon durch schlasende Börser seinem Bestimmungsort zu. Bei der Besehlsausgabe war der Weg sestigelegt worden. 6 Uhr rückte näher, die Sterne erloschen und beim ersten Schein der Morgendämmerung wollte es dem Sührer des Spihenzuges scheinen, daß Narte und Landschaft nicht übereinstimmen. Eine lehte Nrümmung des Weges und der See, dessen User man auf dem Marsche berühren mußte, glänzte zwischen den Bäumen hervor. — Also doch!

Bei der nächsten Straßengabel slockte die Rolonne unversehens. Alles schaute nach vorn. Rommandant und Adjutant trabten zur Spitze. Bereits hatte sich der Spitzenführer bei einem Bauernknecht erkundigt, ob die nächstliegende Anhöhe Punkt 431 sei, war aber auf gänzliche Verständnislosigkeit gestoßen.

Stab und Hauptleute traten zusammen und konstatierten, daß es 6 Uhr sei. Wom Regiment war kein Bein zu sehen und es wurde allmählig klar, daß man sich offenbar gründlich verlausen habe.

Beim nächsten Bauernhof klopste der Kommandant an. Ein runzliges Weiblein öffnete den Schlafzimmerladen und gab Auskunft. Richtig! Eine gute Stunde vom Bestimmungsort weg, aber immerhin am See. ——

Mit der Seit wurde der Jertum dem hintersten Süsilier klar. Aber die biedern Knaben verloren den angeborenen Humor trots alledem nicht, sondern sangen beim Weitermarsch das schöne Lied:

"Eine alte Srau — — weiß es ganz genau — — " $_{21.5.}$

Stoßseufzer

Es leuchtet grell zu uns herein des Arieges wilder Seuerschein; ringsum Entsethen, Not und Dein; und beutegierig bringt Greund Kain, das alte klappernde Gebein, die überreiche Ernte ein. Wir einzig sitzen mittendrein, so unberührt und warm und sein, als wie im Nest die Wögelein, und dürften wohl zufrieden sein. Doch sind wir's? I, bewahre, nein. so etwas fällt uns gar nicht ein, es muß durchaus gekriegelt sein. Gleichwie berauscht vom Branntewein vollführt man blöde Stänkerei'n; an allen Ecken wüstes Schrei'n. bei Soch und Nieder, Groß und Alein; am liebsten schlüg' man hundsgemein einander sich den Schädel ein. Und das soll patriotisch sein? herr Gott vom himmel, sieh' darein!

Der bekehrte Vegetarier

Der Vegetarier Meier II. ist aus dem Verband der Vegetarier ausgestoßen worden, weil er die Stelle eines Sekretärs bei einem — Mehgermeisterverein angenommen und die Gesahr nahe liege, daß er zwischen Schinken und Würsten demnächst der Versuchung erliegen werde.

Aphorismen

Kein Recht auf Erden, dem kein Unrecht sich entgegenstellte.

Der Schützengraben ist die Ernüchterung kommender Geschlechter.

Der gegenwärtige Arieg ist ein Strafgericht, die amtlichen Bulletins sind die Plaidoners, das Ende wird ein Urteil der Weltgeschichte bilden.

Mit den gegenwärtigen Ariegskosien hätte man die Wüste Sahara bewässern können, wenn — Europa einig gewesen wäre.

Ziele verstehen nicht, warum der Herrgott die Erde nicht zerstört, bedenken aber nicht, daß ihm die Menschen diese Urbeit abgenommen haben.

Die Granaten, die ihr Ziel versehlt haben, sind das einzige Humane in diesem Ariege.



Champagne Strub

